



DIAGONAL

Offizielles Organ des Bernischen Staatspersonalverbandes

106. Jahrgang Nr. 5/2019

Volle Fahrt voraus!



Die Dampfbahn Aaretal, eine besondere Attraktion im PZM, drehte mit Delegierten und Gästen einige Runden auf dem PZM-Gelände.

Fotos jb

Zum 100-jährigen Bestehen der Sektion PZM Psychiatriezentrum Münsingen AG fand die diesjährige Delegiertenversammlung des BSPV in Münsingen statt. Die Idee dazu stammte von Michael Häberli, Präsident der Sektion PZM.

Die Versammlung fand im denkmalgeschützten Casino des PZM statt. Michael Häberli liess es sich nicht neh-

men, die Delegierten und Gäste persönlich an der Eingangstüre zu begrüssen. Nach dem obligatorischen Willkommens-Kaffee und Gipfeli begrüsst Anastasia Falkner, Präsidentin, die Anwesenden zur 2. Delegiertenversammlung in diesem Jahr.

Die Traktandenliste war kurz, aber es gab doch einiges zum Erörtern. Neben den politischen Aktivitäten der Ge-

Fortsetzung Seite 2

Fortsetzung von Seite 1

schäftsleitung waren die personellen Veränderungen in der Geschäftsstelle und in der Geschäftsleitung ein Thema.

Nach dem statutarischen Teil übernahm Dr. med. Rolf Ineichen, Direktor PZM, das Mikrofon und stellte in einem kurzen, aber informativem Teil das PZM vor. Der anschliessende Vortrag von Prof. Dr. med. Thomas Reisch, Ärztlicher Direktor PZM, über Suizidprävention stiess auf grosses Interesse und Neugierde.

Schön gedeckte Tische und ein ausgezeichnetes Mittagessen empfingen die Versammlung im Restaurant des PZM. Attraktion des Unterhaltungsprogrammes war die Dampfbahn Aaretal, die die Anwesenden auf ihren elektrischen Lokomotiven durchs Areal führte. Anschliessende interessante Führungen, die sich um Friedrich Glauser, Kunst im PZM und die technischen Anlagen im PZM drehten, rundeten den Nachmittag erfolgreich ab.

Die nächste Delegiertenversammlung findet am 13. Mai 2020 im Rathaus Bern statt.

jfb



Moderne Psychiatrie erklärt von Prof. Dr. med. Thomas Reisch.



Kunst im PZM, Direktor Dr. med. Rolf Ineichen führt durchs PZM.



Regierungsstatthalter Christoph Lerch richtet ein Grusswort aus



Michael Häberli freute sich über den gelungenen Anlass.



Markus Stämpfli, Leiter Technik und Bau (und BSPV-Mitglied) dokumentierte eindrücklich techn. Daten und Anlagen.



Im denkmalgeschützten Casino des PZM, waren sich alle Delegierten über den Voranschlag einig.

Skype for Business – ein Überwachungssystem?

Vor rund einem Jahr hat das Amt für Informatik und Organisation (KAIO) die Telefonie der Kantonsverwaltung neu organisiert und digitalisiert. Rund 14'300 Mitarbeitende der Verwaltung telefonieren seitdem mit der Anwendung «Skype for Business» direkt über ihren PC-Arbeitsplatz. Damit konnte auf die analogen Telefonanlagen der Verwaltung verzichtet werden.

Mit «Skype for Business» (früher Lync) können verschiedene Kommunikationsmedien (Telefonie, Voice-Mail, Instant Messaging, Desktop Sharing, Telefon- sowie Videokonferenzen) in einer einheitlichen Anwendungsumgebung zusammengefasst werden. Das System liefert zudem Präsenzinformationen, d.h. die Bereitschaft eines potentiellen Kommunikationspartners wird sichtbar. Wie zum Beispiel: Ist ein Mitarbeiter am PC, in einer Videokonferenz oder seit einer gewissen Zeit offline? Ist im Outlook ein Termin eingetragen, so erscheint der Hinweis, dass man nicht gestört werden will. «Beschäftigt» kann auch manuell eingetragen werden, was einzelne Kantonsmitarbeitende zu Beginn des Arbeitstages eingeben, damit ihr Präsenzstatus nicht ersichtlich ist.

Big Brother is watching you

Die Geschäftsleitung des BSPV hat sich die Frage gestellt, ob diese Präsenzinformationen wirklich erlaubt sind, zumal auch auf dem Mobilephone die Präsenzinformationen anderer Kollegen/-innen einsehbar ist.



Die Vorstellung, dass in den Ferien am Strand auf einem Mobilephone überprüft werden kann, ob der Vorgesetzte «online» ist, hinterlässt doch ein ungutes Gefühl. Haben Mitarbeitende, die am Samstagabend um 23 Uhr noch «online» waren, wohl einen schlechten Abend verbracht haben?

Der BSPV hat sein Unbehagen beim Personalamt deponiert und auch mit dem KAIO dementsprechend kommuniziert.

Klar ist, dass die Präsenzinformationen nicht zu Überwachungszwecken gebraucht werden dürfen. D.h. ein Abgleich mit dem Zeiterfassungssystem ist nicht direkt möglich und die gespeicherten Daten (Randdaten) dürfen vom KAIO nicht einfach so herausgegeben werden. Hier wird der persönliche Datenschutz sehr hoch gewichtet. Ferner werden diese Randdaten auch regelmässig gelöscht. Eine entsprechende Randdaten-Verordnung besteht.

Dank dem BSPV sind das Personalamt und das KAIO sensibilisiert worden. In den entsprechenden Web Based Training-Schulungen zum Gebrauch von Skype wurde ein Hinweis prominent platziert, dass Skype nicht für Überwachungszwecke gebraucht werden darf.

Wer seinen Status nicht preisgeben möchte, kann ihn manuell ändern. Ein Unbehagen bleibt.

Gibt es bei unseren Mitgliedern im Umgang mit «Skype for Business» Probleme?

Dann wenden Sie sich an uns.

Wir sind sensibilisiert!

wy

Ich wünsche mir Bern als politisches Zentrum der besten Demokratie

Philippe Müller ausgebildeter Dipl. Ing. Agronom (ETH Zürich) und Fürsprecher (Uni Bern), wohnhaft in Bern, wurde mit 37 Jahren in den Stadtrat von Bern gewählt. In den neun Jahren als Stadtrat fungierte er 2005 als Stadtratspräsident. 2010 gelang ihm der Sprung in den Grossen Rat und 2018 wurde er als Regierungsrat gewählt.

Seit gut 18 Monaten sind Sie Regierungsrat, wie fällt Ihre persönliche Bilanz aus?

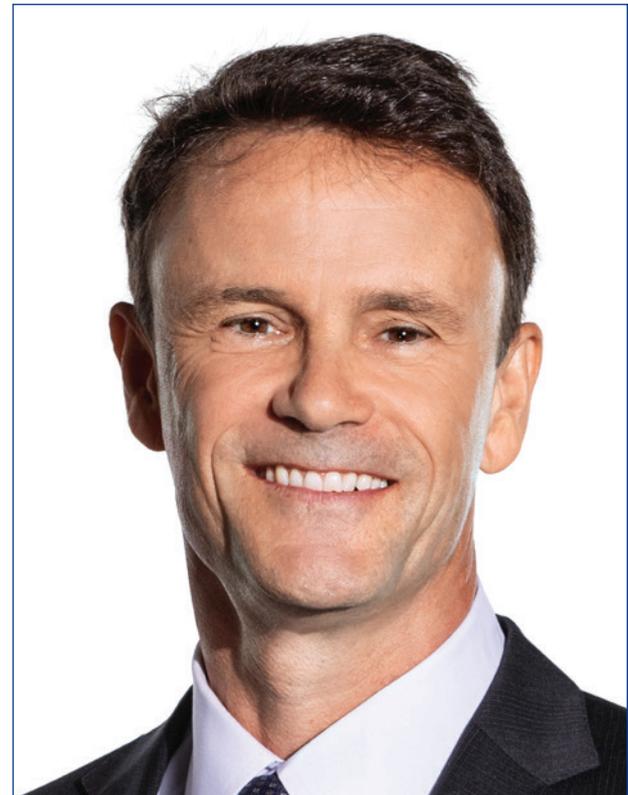
Die Aufgabe ist sehr vielseitig, erfüllend und anspruchsvoll, man kann vieles entscheiden und beeinflussen. Sowohl materiell als auch zeitlich ist es sogar noch intensiver, als ich erwartet habe. Also sehr erfreulich!

Als POM-Direktor nehmen Sie an den Regierungsratssitzungen teil, führen eine Direktion und erfüllen noch Repräsentationsaufgaben. Wie verteilt sich Ihr Arbeitsaufwand auf die einzelnen Bereiche und was sind die besonderen Herausforderungen?

Meine Aufgaben gehen meist nahtlos ineinander über. Die wöchentliche Regierungssitzung gibt den Takt für die politischen Geschäfte vor. Gleichzeitig sind in meiner sehr grossen Direktion zahlreiche wichtige operative Vorhaben und Projekte in regelmässigen Führungsgesprächen mit meinem Direktionskader zu steuern. Die Repräsentationsaufgaben finden häufig am Abend und am Wochenende statt. Es ist mir auch wichtig, dass ich innerhalb der Direktion für meine über 4500 Mitarbeitenden präsent

Philippe Müller
Vorsteher der Polizei- und Militärdirektion (POM)

Stellvertretung von
Christoph Neuhaus
(Bau-, Verkehrs- und
Energiedirektor)



bin. Die wesentliche Herausforderung besteht darin, diese Aufgaben zeitlich aufeinander abzustimmen und auch mit dem Unerwarteten einer sehr operativen 24-Stunden-Direktion gut umzugehen.

Ihre Direktion ist mit der Kantonspolizei, dem Justizvollzug und dem Strassenverkehrsamt der Bevölkerung sehr präsent. Das Amt für Bevölkerungsschutz, Sport und Militär ist weniger bekannt. Wo liegen hier Ihre Schwerpunkte?

Das Amt für Bevölkerungsschutz, Sport und Militär ist unser «kantonales VBS» und sorgt für die wichtige Zusammenarbeit mit unseren Partnern im Bund. Derzeit liegt ein Schwerpunkt in der Umsetzung der kantonalen Sportstrategie, welche die sportliche Bewegung der Bevölkerung fördert. Das BSM ist aber auch bei ausserordentlichen Ereignissen wichtiger Partner für die lokalen Führungs- und Zivilschutzorgane. Derzeit steht dort die Bewältigung der Situation im Mitholz im Vordergrund. Aber plötzlich eintretende Naturereignisse können rasch zu anderen Schwerpunkten führen.

Die Kantonspolizei wird immer wieder gefordert. Brennpunkte wie die Reithalle oder Sportanlässe beanspruchen vermehrten

Einsatz. Wird es mit der Aufstockung des Korps überhaupt möglich sein, die bestehenden Überzeiten von 26 Arbeitstagen pro Person zu kompensieren? Und wie schätzen Sie die zukünftige Arbeitsbelastung der Polizisten/-innen ein?

Die Kantonspolizei ist in unserem Kanton, insbesondere mit der Hauptstadt als politisches und diplomatisches Zentrum und mit fünf Sportclubs in den obersten Ligen, vielfältig gefordert. Neben der weiteren Umsetzung der Digitalisierung und der Verwendung neuer Arbeitsmittel, wie bspw. Drohnen, braucht es deshalb insbesondere genügend Manpower. Die Arbeitsbelastung wird auch mit der Aufstockung weiterhin hoch und schwer steuerbar bleiben. Die Überzeiten können nur ganz langfristig abgebaut werden. Unsere Polizistinnen und Polizisten zeigen immer wieder (und immer öfter!) ihre hohe Leistungsbereitschaft, wenn es die Sicherheitslage erfordert.

Das Amt für Migration und Personenstand (MIP) wird aufgeteilt. Wie sieht die Zukunft mit Blick auf die zunehmende Digitalisierung für dieses Amt aus?

Das Amt wird nicht aufgeteilt. Im Rahmen der neuen Asylstrategie wird lediglich die Aufgabe der Asylsozialhilfe an die GEF transferiert. Die Asylthemen wurden in der Öffentlichkeit zwar am meisten wahrgenommen, machen heute aber weniger als ein Drittel der Aufgaben des Amtes aus. In den 7 Zivilstandesämtern und Ausweiszentren dieses Amtes ist die Digitalisierung heute bereits weit fortgeschritten und wird laufend ausgebaut. Das Massengeschäft dieses Amtes ist ohne gut funktionierende und integrierte Systeme nicht effizient zu bewältigen. Insbesondere vor Ferienzeiten ist der Kontakt der Bevölkerung mit den Ausweiszentren sehr intensiv. Die Rückmeldungen der Kundschaft sind sehr positiv.

Zusätzliche Polizisten/-innen sind für die Stellenaufstockung gesucht. Muss an den Anstellungsbedingungen etwas geändert werden, um die Attraktivität der Polizeiarbeit zu steigern und gute Polizisten/-innen zu gewinnen?

Die Kantonspolizei Bern ist eines der grössten und vielfältigsten Polizeikorps der Schweiz. Das macht die Arbeit für die Polizistinnen und Polizisten attraktiv. Von Staatsempfängen und Demos der Hauptstadt bis zu Rettungseinsätzen in unwegsamem Gelände ist alles darin enthalten. Es bestehen deshalb zahlreiche Aufstiegs- und Entwicklungsmöglichkeiten. Beim Lohn müssen wir gleichzeitig konkurrenzfähig bleiben

und die laufende Entwicklung unserer Mitarbeitenden honorieren.

Mit der Justizvollzugsanstalt Thorberg haben Sie als Regierungsrat eine «Baustelle» übernommen. Den bisherigen Direktor haben Sie nach einer Coachingzeit durch den erfahrenen Witzwil-Direktor Hans-Rudolf Schwarz ersetzt. Wie haben Sie den langwierigen Prozess erlebt?

Solche Prozesse brauchen Geduld und Umsicht. Man muss wissen, dass die JVA Thorberg zwar seit längerer Zeit im Fokus der Öffentlichkeit stand, ihre Kernleistung aber immer erbracht hat. Die vor meiner Zeit umgesetzte, dringende Reorganisation der Anstalt hatte zu einer sehr grossen Unruhe bei den Mitarbeitenden geführt. Eine in meinem Auftrag durchgeführte Umfrage bei den Mitarbeitenden zeigte den Handlungsbedarf deutlich auf. Mit dem Einsatz eines erfahrenen Coachs für die ganze JVA wollte ich die Umsetzung von geeigneten Verbesserungsmaßnahmen fördern und auch verankern. Nach dem Rücktritt von Direktor Egger war es für mich wichtig, zielgerichtet mit einer erfahrenen Führungspersönlichkeit auf dem eingeschlagenen Weg weiterzugehen. Darüber hinaus wollen wir anhand des Beispiels Thorberg die Planung der Konkordatsanstalten im Strafvollzugskonkordat Nordwest- und Inner- schweiz, respektive in den zwei Deutschschweizer Konkordaten verstärkt diskutieren, was auch dem Zweck der Konkordate entspricht.

Das Strassenverkehrs- und Schifffahrtsamt ist für seine Online-Dienste bekannt und es stehen weitere Ausbaumöglichkeiten an. Der Neubau in Münchenbuchsee ist umstritten. Wie wird sich das Amt weiterentwickeln?

Die dringende Notwendigkeit eines Neubaus in Münchenbuchsee ist keineswegs umstritten. Das Geschäft wurde in der Session lediglich aufgrund von Fragen rund um die standortunabhängige gesamtstaatliche Investitionsplanung zurückgestellt. In der Frühlings-session werden die nötigen Entscheide im Grosse Rat nachgeholt. Eine zweckmässige Infrastruktur ist nötig. Gleichzeitig ist es dem SVSA auch immer wieder gelungen, mit dem Einsatz einer modernen Informatik die stetig steigende Geschäftslast mit dem gleichen Personalbestand zu bewältigen und gleichzeitig die Qualität der Dienstleistung gegenüber den Kunden zu verbessern. Die periodischen Kundenumfragen sind sehr positiv.

Fortsetzung Seite 7

Bernische Pensionskasse (BPK) – Quo vadis?

Mit ihren rund 38'000 aktiv Versicherten und 16'000 Rentenbeziehenden gehört die BPK, unsere Pensionskasse, zu den grösseren in der Schweiz. Sie lässt ihre Geldanlagen regelmässig durch Dritte kritisch beurteilen. Im letzten Nachhaltigkeitsrating attestiert ihr der WWF Schweiz eine hohe verantwortungsvolle Investitionstätigkeit. Die BPK gilt mit zwei anderen Pensionskassen sogar als «Vorreiter», die höchste Auszeichnung des Ratings. Solche Beurteilungen freuen uns.

Mit dem Pensionskassengesetz (PKG) hat unsere Pensionskasse den Primatwechsel vor fünf Jahren vollzogen. Seither spart jeder aktiv Versicherte – zusammen mit den Arbeitgeberbeiträgen – sein eigenes Altersguthaben an. Damit die seinerzeit mit dem Primatwechsel verbundenen Rentenverluste für ältere Versicherte nicht zu hoch ausfielen, legte die BPK damals eine Rentenuntergrenze (garantierte Mindestrente) und höhere Umwandlungssätze fest. Diese gelten noch bis Dezember 2021. Aber was geschieht nachher? Wohin wird sich unsere Pensionskasse entwickeln?

Die BPK legte kürzlich in der Strategie 2020 bis 2024 fest, dass mit tiefen Verwaltungskosten und einem angemessenen Zins auf den Sparguthaben weiterhin eine Altersrente im ähnlichen Rahmen wie bisher (ca. 60 %

des letzten versicherten Einkommens) erreicht werden kann. Das ist aber nur möglich, wenn die Vermögensanlagen genügend Ertrag abwerfen. Sind die Renditen und die Zinsen über mehrere Jahre zu tief, so wächst das Altersguthaben zu langsam und die anvisierte Altersrente kann nicht mehr erreicht werden. Die Rentenlücke könnte allenfalls mit höheren Sparbeiträgen wieder geschlossen werden.

Durch die tiefer und tiefer sinkenden Zinsen an den Finanz- und Kapitalmärkten nimmt der Druck Richtung tieferen technischen Zinssatz (TZ) und tiefere Renten- bzw. Umwandlungssätze (UWS) zu. Auch unsere Pensionskasse wird sich dieser Herausforderung stellen müssen. Für die Senkung des TZ von 2.5 % auf 2.0 % hat unsere Pensionskasse für die Rentenbeziehenden bereits genügend Rückstellungen gebildet. Für die aktiven Versicherten wird die BPK dank dem im laufenden Jahr bis dato überdurchschnittlichen Vermögensertrag Rückstellungen zur Abfederung von Leistungseinbussen bei künftigen Renten bilden können. Wegen den tiefen Zinsen und dem tieferen TZ muss mittelfristig auch der UWS auf einen tieferen Wert gesenkt werden.

Die Senkung des UWS wirkt sich direkt auf die zukünftigen Renten aus, weil ein um 10 % tieferer UWS auch eine um 10 % tiefere Rente bedeutet. Dies ist natürlich nicht attraktiv und es wird die Aufgabe in der Verwaltungskommission der BPK sein, die Rentenverluste zu



minimieren oder noch besser zu eliminieren. Das heisst, die BPK reserviert jährlich einen Teil des Vermögensertrags für Rückstellungen, mit welchen die Rentenverluste später möglichst ausgeglichen werden können.

Wie die Senkung des UWS und die Abfederungsmassnahmen im Einzelnen umgesetzt werden sollen, ist zurzeit noch offen. Zum Erhalt der zukünftigen Renten auf dem heutigen Niveau zählen auch höhere Sparbeiträge zu den möglichen Massnahmen. Die BPK wird konkrete Entscheide erst nach Vorliegen der Jahresrechnung 2019 fällen können. Über die Höhe der Sparbeiträge der Versicherten und des Kantons entscheidet der Regierungsrat auf Antrag der Verwaltungskommission der BPK.

Die Bernische Lehrerversicherungskasse (BLVK) ist auch in einer Phase, wo der UWS gesenkt wird. Die BLVK hat den Lehrkräften garantiert, dass niemand aufgrund der Senkung des UWS eine grössere Renteneinbusse als 3 % hat. Dieser maximale Rentenverlust entspricht in etwa dem Rentenverlust, wenn man maximal fünf Monate früher in Pension geht.

Der finanzielle Ausgleich der zukünftigen Rentenverluste wegen der Senkung des UWS wird kosten. Bei einem ausgezeichneten Börsenjahr 2019 wird die BPK schwergewichtig Rückstellungen für diesen Ausgleich bilden. Bis Mitte November 2019 schien dies gut möglich zu sein. Die Verwaltungskommission der BPK wird deswegen auch erst im Dezember 2019 über die «Geldverteilung» zu Gunsten der Pflichtausgaben bei den Rentenbeziehenden, des Zinses auf den Sparguthaben der aktiv Versicherten und für die Bildung von Rückstellungen zur Abfederung künftigen Rentenverluste entscheiden.

Der BSPV hat neben Daniel Wyrsh, Geschäftsführer, mehrere Vertreter in der Verwaltungskommission der BPK. Sie werden dafür sorgen, dass die Versicherten auch nach 2021 noch möglichst attraktive Renten erhalten werden. Sie sind motiviert, das Beste aus der komplexen Aufgabenstellung herauszuholen. Für die Jahre 2020/2021 wird Daniel Wyrsh die Kommission präsidieren.

Für PK-Fragen steht Daniel Wyrsh Mitgliedern gerne zur Verfügung. Der Zugang zu persönlichen Daten ist aber nicht möglich. Diese müssen die Mitglieder selber mitbringen. wy

Fortsetzung: Interview Philippe Müller von Seite 5

Weitere Investitionen in die Digitalisierung werden diese Leistungsfähigkeit auch in Zukunft erhalten. Ausserdem mache ich mir Gedanken über eine mögliche Ver selbstständigung des Strassenverkehrs- und Schifffahrtsamtes; dies allerdings auf einer öffentlich-rechtlichen Basis, also nicht etwa eine Privatisierung.

Die Mitglieder des BSPV interessiert Ihre Haltung zu den Anstellungsbedingungen des Kantons-personals. Wo orten Sie Handlungspotential?

Die Aufgaben sind im Kanton Bern in vielen Bereichen sehr interessant, mehr als in anderen Kantonen. Wenn es uns gelänge, die in den Regierungsrichtlinien avisierte Stärkung des Ressourcenpotentials zu erzielen und die Aufgabenbreite des Kantons zu stabilisieren, dann können wir auch Mittel für eine gehaltmässige Verbesserung freispielen.

Wenn Sie drei Wünsche bezüglich des Kantons frei hätten, wie würden diese lauten?

Ich wünsche mir, dass

- das Ressourcenpotential für mehr Handlungsspielraum rasch verbessert werden kann;
- sich Bern als politisches Zentrum der besten Demokratie positionieren kann. Hier gilt es aufzupassen, dass die freiheitliche Grundhaltung und die Toleranz gegenüber anderen Meinungen erhalten bleibt (Argumente statt persönliche Angriffe; kein Niederschreiben anderer Ideen; Sicherstellen, dass Andersdenkende ihre Meinung kundtun können);
- die Landschaftliche Schönheit und Vielfältigkeit im schönsten Kanton des schönsten Landes bewahrt wird. wy/jb



SAISONGERECHT, FRISCH UND AUTHENTISCH!
GENIESSEN SIE UNSERE TESSINER UND ITALIENISCHEN SPEZIALITÄTEN 7 TAGE GEÖFFNET DURCHGEHEND WARME KÜCHE UND PIZZA.

Familie S. + D. Cafiero

Grotto Ticino Pizzeria Cafiero
www.grotto-ticino.ch

Breitenrainplatz 26 • 3014 Bern • Tel. 031 331 96 77

Voranschlag 2020 des Kantons Bern

Der Grosse Rat genehmigte am 3. Dezember 2019 die 1.5% Lohnmassnahmen (0.7% budgetrelevant, 0.8% Rotationsgewinne) und 0.2% Teuerung. So wird die ganze Lohn Tabelle leicht nach oben angehoben und die Mitarbeitenden im Maximum erhalten wieder einmal etwas mehr Lohn. Mit 1.5% Lohnmassnahmen ist der Kanton weiterhin ein sehr verlässlicher Arbeitgeber.

Diskussionslos wurde auch die höhere Pikettenschädigung und der erhöhte Nachtzuschlag genehmigt, wobei die Zuschläge neu bei der Pensionskasse versichert sind. Das gewährt den Betroffenen eine etwas höhere Altersrente. Damit ist endlich ein altes Anliegen des BSPV berücksichtigt worden. Leider nicht in der gewünschten Höhe, aber immerhin einmal eine Erhöhung!

Der Grosse Rat hat mehrheitlich die neuen Stellenerhöhungen, die nicht durch Dritte refinanziert werden, gestrichen. Auch die flammende Rede des Geschäftsführers, Daniel Wyrsh, konnte die sparwilligen, bürgerlichen Grossräte nicht umstimmen.

Ein noch weitergehender Antrag für Stellenstreichungen seitens der SVP wurde kurz vor der Behandlung zurückgezogen. Der Grosse Rat plant möglichst keine neuen Stellen zu schaffen, obwohl an das Personal immer grössere Anforderungen gestellt werden und somit vermehrt unter Druck steht. wy

Kurse (bspv.ch/vorteile/kursangebote)

Resilienz-Training | 2 Tage - Die seelischen Abwehrkräfte stärken

Kursleitung:

Patrick Moser, Theologe MTh, VDM und Coach

Daten: Fr./Sa. 27./28. April 2020, 08.30 – 17.00 Uhr
(samstags bis 16.00 Uhr)

Kosten:

BSPV-Mitglieder CHF 480.00

Mitglieder Angestellte Bern CHF 550.00

Nichtmitglieder CHF 620.00

Neue Mailadressen für Kantonsangestellte

Aufgrund der Direktionsreform erhalten alle Kantonsangestellten neue Mailadressen mit der Endung: max.muster@**be.ch**.

Grundsätzlich könnten wir dies flächendeckend selber anpassen, nur wenn es in der Kantonsverwaltung mehrere Max Muster gibt, wird es schwierig den richtigen zu finden.

Daher bitten wir unsere Mitglieder, uns ihre neue Mailadresse in einem kurzen Mail bekannt zu geben. Die neue Mailadresse zusammen mit Vornamen, Name, Wohnort oder Mitgliedernummer genügen. **Vielen Dank für eure Mithilfe!** wy

Agenda

Hauptversammlungen

07.02.2020	Verband Förster
11.02.2020	PZM Psychiatriezentrum Münsingen AG
06.03.2020	Verein der Forstingenieure
11.03.2020	Linien- und Fachkader Kanton Bern
12.03.2020	Gemeindepersonal Zollikofen
13.03.2020	HTP und Inselspital
18.03.2020	Berufsmaturitätslehrpersonen
26.03.2020	Fachpersonen Information und Dokumentation Kanton Bern
27.03.2020	Polizeiverband Bern Kanton

Finanzielle Pensionierungsplanung richtig gemacht

Kursleitung:

Oliver Grob, eidg. dipl. Finanzplanungsexperte

Daten:

Mo. 27. April 2020, 18.00 – 21.00 Uhr

Kosten:

BSPV-Mitglieder CHF 90.00

Mitglieder Angestellte Bern CHF 110.00

Nichtmitglieder CHF 160.00

Kursort für alle Kurse: Geschäftsstelle BSPV, Postgasse 60, 3011 Bern

Anmeldung: sekretariat@bspv.ch oder 031 311 11 66

Ein Inventar mit Vorgabe: Nicht ganz einfach

Im Kanton Bern listet ein Bauinventar alle Gebäude auf, die als Baudenkmäler gelten. Für Besitzerinnen und Besitzer solcher Objekte bedeutet der Eintrag, dass sie bei Umbauten mit der kantonalen Denkmalpflege zusammenarbeiten – für die einen ein «müssen», für die andern ein «dürfen». Ein Inventareintrag bedeutet aber auch, dass an denkmalpflegerische Baumassnahmen Subventionen ausgerichtet werden können. Baudenkmäler machen im Kanton Bern gut 9 % des gesamten Baubestandes aus – Brücken, Brunnen, Mahnmale, Wettersäulen und ähnliches eingerechnet.



Michael Gerber, Kantonaler Denkmalpfleger

Zurzeit überarbeiten wir das Inventar im Auftrag des Grossen Rates, der eine Reduktion der Baudenkmäler von 9 % auf 7 % vorgibt. Wir haben dafür fünf Jahre Zeit. Um die Überarbeitung in dieser Zeit abschliessen zu können, müssen wir jede Woche an die 150 Objekte überprüfen, insgesamt 25'000. Baudenkmäler überprüfen bedeutet nicht einfach Daumen hoch oder nach unten – es bedeutet in-

tensive Vorbereitung mit Bereitstellung von Dossiers, Datenbanken und Literatur und intensive Nachbereitung mit Festhalten aller Diskussionen und Resultate sowie nachführen der Unterlagen.

Es ist offensichtlich, dass wir das nicht im normalen Tagesbetrieb erledigen können. Deshalb haben wir das Projekt Bauinventar 2020 auf die Beine gestellt und arbeiten mit eigens geschaffenen befristeten Projektstellen. Zusätzliche finanzielle Mittel stehen uns nicht zur Verfügung:

Wir müssen intern umlagern, was wiederum bedeutet, dass wir andere Arbeiten reduzieren oder zurückstellen müssen.

Die eigentliche Überprüfung dauert von 2016 bis 2020. Anschliessend folgt die rechtliche Umsetzung der revidierten Inventare in allen Gemeinden, ein vom Gesetz vorgegebener Prozess, der nochmals zwei bis drei Jahre in Anspruch nimmt. Dieser Kraftakt kann nur dank dem jahrelangen Sondereinsatz aller Beteiligten bewältigt werden. Hier leistet das Staatspersonal grossartige.

Michael Gerber, Kantonaler Denkmalpfleger



Treffen Sie die richtigen Entscheidungen

Beratungsqualität vom BSPV getestet und für gut befunden. **Mit Sonderkonditionen für Verbandsmitglieder.**

Steueroptimierung, finanzielle Pensionsplanung, unabhängige Vermögensberatung, Zweitmeinung zu Bank- und Versicherungsofferten – bei uns erhalten Sie alle Entscheidungsgrundlagen aus einer Hand. Damit Sie entspannt in die Zukunft blicken können.

Buchen Sie jetzt Ihren Termin:
www.glauserpartner.ch/termin – 031 301 45 45
Wir freuen uns auf Sie!

GLAUSER+PARTNER

VORSORGE | STEUERN | VERMÖGEN

www.glauserpartner.ch

Innovation: Kein Unding, sondern unabdingbar

Das Wort Innovation taucht immer wieder in Leitbildern und Strategien auf. Doch wie lässt sich Innovation im Betrieb überhaupt umsetzen und vorantreiben?

Viele verschiedene Werkzeuge und Methoden können dabei helfen, auch in der Verwaltung die Lust auf Erneuerungen zu wecken.

Wenn Routinegeschäfte den Verwaltungsalltag dominieren, die Geschäftsabläufe kompliziert sind, Vorgesetzte sich vor Entscheidungen drücken und jede Eigeninitiative der Mitarbeitenden im Keim erstickt wird, kann das Wort Innovation schnell ironisch wirken. Der Gestaltungswille, die Unternehmungslust und die Risikobereitschaft bleiben dann auf der Strecke, obwohl sie für jede Organisation von grossem Wert sind.

Es ist eine wichtige Führungsaufgabe, lähmende Erscheinungen zu stoppen und den Innovationsgeist im Team immer wieder neu zu wecken. Dabei kann ein umfangreicher Werkzeugkasten mit attraktiven und einfach einsetzbaren Kreativitäts- und Innovationsinstrumenten helfen.

Neue Methoden ausprobieren

Wie ein Motor regelmässig Treibstoff benötigt, brauchen auch Führungskräfte und Mitarbeitende immer wieder neue, inspirierende Impulse, um ihr Leistungs- und Innovationspotenzial auszuschöpfen. Wer neue Methoden und Instrumente ausprobiert, kann Ängste vor Ver-

*Jürg Minger
Fürsprecher und Coach*

*Leiter der
Berner Niederlassung der
Federas Beratung AG*

*juerg.minger@federas.ch
www.federas.ch*



änderungen abbauen und die Innovationslust fördern. Nach dem Motto «Mut tut gut» oder «trial and error» sind alle Teams und Mitarbeitenden aufgefordert, verschiedene Verfahren im Berufsalltag zu testen und die passenden anzuwenden. Dabei gibt es nichts zu verlieren, aber viele bereichernde Erkenntnisse zu gewinnen.

Fast unbegrenzte Möglichkeiten

Weil immer wieder ein Bedürfnis besteht, eine Situation zu klären, Ideen zu entwickeln und Lösungen umzusetzen, hat die Managementlehre bereits zahlreiche Innovationsmodelle hervorgebracht. Verschiedene bewährte Modelle wie Brainstorming, Mindmapping oder die SWOT-Analyse, aber auch weniger geläufige Methoden werden im Buch «Denkwerkzeuge»¹ beschrieben. Sie können in Teams oder auch von Einzelpersonen angewendet werden.

Den Ansätzen und Möglichkeiten sind dabei kaum Grenzen gesetzt, und vielleicht inspiriert die Lektüre und das Ausprobieren gar, den Werkzeugkasten zu erweitern oder neue kreative und innovative Denkansätze zu erfinden.

¹ Florian Ruster, *Denkwerkzeuge*, Midas Management Verlag AG, 9. Auflage 2019

Einige ausgewählte Werkzeuge der Innovation

Einsatzgebiet	Werkzeug	Funktionsweise
Bildhafte, lebendige Gedanken über einen idealen Zustand entwickeln	Zeitungsartikel aus der Zukunft	Sie schlüpfen in die Rolle eines Journalisten und beschreiben in einem imaginären Artikel in einer grossen Zeitung in der Zukunft, wie das Ziel erreicht und das Problem gelöst ist.
Entscheidung treffen, in welches Thema Energie gesteckt werden soll	Erfolgazonen	Sie erstellen eine Matrix mit den Achsen «Wichtigkeit» und «Erfolgswahrscheinlichkeit». Tragen Sie Ihre zur Auswahl stehenden Themen nach den Werten hoch, mittel und niedrig ein.
Strategische Analyse der verschiedenen Kräfte einer Herausforderung	Kraftfeldanalyse	Sie formulieren ein Ziel und erstellen dazu eine Tabelle mit dem Ideal- und dem Katastrophen-Szenario. In der Mitte listen Sie die Einflussfaktoren auf und stellen nun mit Pfeilen dar, in welche Richtung die Kräfte ziehen.
Entwickeln von zusätzlichen kreativen Ideen	Zwischenschrittmethode	Stellen Sie zu einer vorhandenen Idee Provokationsfragen (z. B. Umkehren, Übertreiben oder Verzerren der Fragestellung), generieren Sie dazu neue Ideen und leiten Sie daraus Lösungen für das Ursprungsproblem ab.
Konkretisieren einer groben Idee, Entwickeln von Lösungsvarianten	Crazy 8	Falten Sie ein A4-Blatt dreimal, so dass acht Rechtecke entstehen. In 5 Minuten tragen Sie auf jedes Feld einen Lösungsansatz ein (Skizze oder Wörter). Stellen Sie die Resultate im Team gegenseitig vor und wählen Sie die besten aus.

Das Unternehmen bietet Beratungen und Dienstleistungen für Institutionen mit öffentlichen Aufgaben an.

info.bern@federas.ch • www.federas.ch

***BSPV-Mitglied
im Ständerat***

*Wir gratulieren unserem Mitglied
Werner Salzmann zur Wahl in den
Ständerat. Und wünschen ihm viel Erfolg
und Befriedigung.*

Reka-Bezug 2020

Vom 1. Januar 2020 an können BSPV-Mitglieder von einem Reka-Bezug in der Höhe von CHF 1'000.00 pro Jahr mit 5 % Prozent Rabatt profitieren. Für Aktiv-Mitglieder ist der Bezug nur mit der Reka-Card möglich. Pensionierten Mitgliedern ist der Bezug von Reka-Checks weiterhin noch möglich.

Mehr Infos unter: **www.bspv.ch/reka-checks**

Rentnervereinigung

Freiheit in der Gefangenschaft

Besuch der Rentner/-innen in der JVA Witzwil

Bei wunderbarem frühherbstlichem Wetter machten sich die Rentner/-innen aus dem ganzen Kanton auf ins Seeland, um die Justiz-Vollzugsanstalt Witzwil zu besuchen.

Dort wurden sie vom Direktor Hans-Rudolf Schwarz nicht bloss begrüsst, sondern auch persönlich in die Hintergründe und die Arbeitsweise der offenen Vollzugsanstalt eingeführt:

- Wer kommt für den offenen Strafvollzug in Frage?
- Welche Ziele verfolgt man mit ihm und wie geschieht das?
- Was sind die Resultate?
- Welche Rolle spielt der Respekt für den Straftäter als Mensch?
- Aber auch: Welcher Stellenwert hat die Natur, die in diesem grössten Landwirtschaftsbetrieb der Schweiz bearbeitet wird?

Die Klarheit der Darlegungen von Direktor Schwarz, die zahlreichen Fragen, auf die er ebenso klar antwortete, zeigten, wie sehr es ihm gelungen ist, seine zahlreiche Zuhörerschaft anzusprechen. Das setzte sich während der Besichtigung des riesigen Landwirtschaftsbetriebs und seiner speziellen Institutionen wie dem Museum und dem Einblick in das Aufnahmeverfahren fort, aber auch bis ins Mittagessen hinein, wo das sonst übliche Schweigen, das einsetzt, sobald man hinter den Tellern sitzt, gar nie eingetreten ist.

Die Mitarbeitenden, denen wir begegnet sind, aber auch die Gefangenen vermittelten den Eindruck von hoher Kompetenz und starkem Engagement beziehungsweise williger Einfügung in das nun mal Gegebene.

Einmal mehr ist es Roland Schafer gelungen, einen perfekten Ausflug für die Rentnervereini-

gung zu organisieren. Der Leitung der JVA Witzwil, und den Menschen, denen wir dort begegneten, gebührt unser lebhafter Dank, natürlich auch Roland, dem Reiseleiter, dem auch der Vorschlag für dieses Reiseziel zu verdanken ist.

Robert Ruprecht

Hilfe, der Krieg ist aus!

Unter diesem provokanten Titel hat unser Mitglied Silvia Schläpfer über ihren Kurzeinsatz in Biafra (Südost-Nigeria) berichtet.

Vor fünfzig Jahren hat sie sich für einem medizinischen Kurzeinsatz in Biafra entschlossen, um im Dienste des Roten Kreuzes mitzuhelfen, die Folgen des grausam geführten Kriegs zu lindern, in dem es um Öl und Sessession ging. Die gelernte Laborantin und Sozialarbeiterin ist durch diese Erfahrung so nachhaltig geprägt worden, dass sie heute noch darüber erzählen kann, wie wenn das Ganze erst kürzlich stattgefunden hätte. Sie war damals vierzig Jahre alt.

Silvia Schläpfer hat der Rentnervereinigung angeboten, über ihre Erfahrungen zu berichten. Dabei hat sie darauf verzichtet, die blutdürstigen Seiten ihres Einsatzes allzu deutlich werden zu lassen. Hingegen verwies sie darauf, dass dieses historische Geschehen nach wie vor aktuell ist, man denke etwa an Syrien.

Das Auditorium folgte ihren Ausführungen mit Interesse und hätte noch lange zuhören mögen, insbesondere auch der Berichterstatter, der sich an seine eigene – allerdings friedlichere – Afrikazeit erinnert fühlte.

Besten Dank der Referentin und auch der Leiterin der Kornhausbibliothek Länggasse, Marianne Aeschbach, die Silvia Schläpfer in ihrem Referat unterstützt und für die Teilnehmenden, die nicht nur aus unseren Reihen stammten, einen Apéro vorbereitet hatte, den man gerne für weiteren Gedankenaustausch benützte.

Robert Ruprecht

Nächste Veranstaltungen:

Dienstag, 14. Januar 2020, 14.00 – 17.30 Uhr:

Besuch des Lichtspiels im Marzili

Mittwoch, 19. Februar 2020, 12.15 Uhr:

8. Politisches Treberwurstessen in Schafis
Näheres siehe: www.bspv-senioren.ch

Hauptversammlung der BSPV-Senioren

Dienstag, 17. März 2020, 14.00 Uhr: Hotel Kreuz, Bern



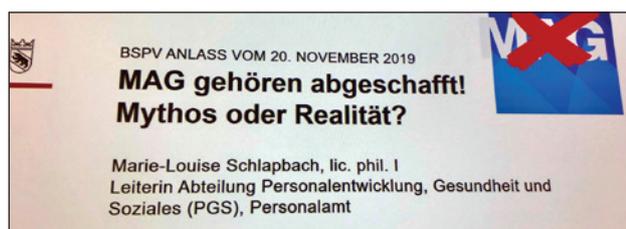
*Foto Peter Schneider,
Diessbach*

Sektion Linien- und Fachkader

Anlass zum Thema «Mitarbeitergespräche in der Verwaltung»

Inspiziert zu diesem Anlass wurde die Sektion durch einen Artikel in der Sonntags-Zeitung mit dem Titel «Jahresgespräche gehören abgeschafft!», verfasst durch einen namhaften deutschen Managementberater.

24 Mitglieder fanden sich im Rathaus zu dieser für uns stets aktuellen Thematik ein. Marie-Louise Schlapbach, Abteilungsleiterin PGS im Personalamt, erläuterte die aktuelle Situation «rund um unsere MAG's», die immer wieder für Gesprächsstoff sorgen. Die Anwesenden sprachen sich nicht für die Abschaffung aus. Im Gegenteil, die Jahresgespräche sind grundsätzlich eine wertvolle Sache, v.a. wenn sie gut vorbereitet und



durchgeführt werden. Zentraler Gesprächsstoff war die damit verbundene Leistungsbeurteilung im Kontext mit der Gehaltsrelevanz. Eine Entkoppelung wäre aus Sicht der Anwesenden sehr wünschenswert, auch sollte die 5er-Skala eher reduziert als ausgebaut werden. Oft ist es eine undankbare Aufgabe, am Schluss des Jahresgesprächs noch die Leistung zu beurteilen, wird argumentiert. Es gelingt den Vorgesetzten kaum, die Mitarbeitenden zu überzeugen, dass die Beurteilung A nicht Mittelmass, sondern eine gute Leistung darstellt. Evtl. könnte auch ein ausgebautes Auszahlen von Leistungsprämien hilfreich sein. Die Anwesenden nehmen gerne zur Kenntnis, dass das Personalamt an neuen oder veränderten Formen des MAG's arbeitet, «des Rätsels Lösung» jedoch wurde bis heute noch nicht gefunden.

Für den Vorstand: Max Suter

Sektion PZM Psychiatriezentrum Münsingen AG

Zum 100-jährigen Bestehen der Sektion lud der Vorstand aktive und pensionierte Mitglieder zu einem Tagesausflug in den Winterzauber des Europaparks Rust ein. Am Morgen des 27. November 2019 trafen sich alle Angemeldeten auf dem Parkplatz des PZM. Mit einem 40 Plätzer Reiseder ging es um 8.30 Uhr Richtung Rust. Die Reiselustigen verbrachten einen besonders schönen und gemütlichen Tag im Freizeitpark. Das Wetter war ideal, nicht zu kalt und ohne Regen. Bei so vielen Attraktionen und Shows verging der Tag viel zu schnell. Müde und mit guter Laune ging es abends wieder zurück. Herzlichen Dank an den Vorstand, der diesen gelungenen Ausflug ermöglichte.

jb



Sektion Fachpersonen Information und Dokumentation Kanton Bern

(ehemals «Bibliotheksangestellte Kanton Bern»)

Einladung zur Hauptversammlung

Wann: Donnerstag, **26. März 2020**, 17.30 Uhr
Wo: Universität Bern, Verwaltungsgebäude UniH6, Hochschulstrasse 6, 3012 Bern, Raum 319, 3. Stock
 (Öffentlicher Verkehr, Linie 12 Länggasse, Haltestelle Universität)

Anmeldung: info@bspv-biblio.ch oder
 Telefon 031 631 95 93 (Andrea Stettler)

Impressum: Offizielles Organ des Bernischen Staatspersonalverbandes BSPV

Organe officiel de l'Association du personnel de l'Etat de Berne APEB

ISSN 2997-1866

Redaktion / Rédaction / Inseratenverwaltung / Administration des annonces: Joanne Bisig (jb), Daniel Wyrsh (wy)
 BSPV, Postgasse 60, Postfach 533, 3000 Bern 8, Tel. 031 311 11 66 / sekretariat@bspv.ch / www.bspv.ch

Übersetzung französisch / Traduction française: Anne-Marie Krauss

Druck und Spedition / Impression et expédition: Stämpfli AG, Postfach, 3001 Bern



DIAGONAL

Organe officiel de l'Association du personnel de l'Etat de Berne

A toute vapeur !



Le parc ferroviaire Aaretal, une attraction particulière au CPM, a emmené les délégués et les personnes invitées pour plusieurs tours de circuit sur le site du CPM.

Photos jb

A l'occasion de la 100^{ème} année d'existence de la section CPM Centre psychiatrique Münsingen SA, l'Assemblée des délégués de l'APEB s'est tenue à Münsingen. L'idée est venue de Michael Häberli, président de la section CPM.

L'assemblée s'est déroulée dans la salle classée du Casino du CPM. Michael Häberli a tenu à saluer personnellement les délégués et les personnes invitées à leur arrivée. Après l'incontournable café-croissant de bienvenue, la présidente Anastasia Falkner a souhaité la bienvenue aux personnes présentes à la deuxième assemblée des délégués de l'année.

L'ordre du jour était court mais différents sujets ont suscité des discussions, comme l'activité politique du Comité directeur et les changements de personnes au secrétariat et au Comité directeur.

Après la partie statutaire, le Dr. méd. Rolf Ineichen, directeur du CPM, a pris le micro pour présenter brièvement le CPM à l'assemblée. Puis, l'exposé du prof. Dr. méd. Thomas Reisch, directeur médical, sur la prévention du suicide a été suivi avec beaucoup d'intérêt et de curiosité.

Suite à la page 2

Suite de la page 1



Anastasia Falkner, présidente, salue les personnes présentes.

Des tables joliment préparées et un excellent repas attendaient l'assemblée au restaurant du CPM. Le parc ferroviaire Aaretal, dont les locomotives électriques ont conduit les participantes et les participants à travers le site, a constitué la grande attraction du programme de divertissement. D'intéressantes visites guidées sur Friedrich Glauser, l'art au CPM et les installations techniques dans le CPM ont conclu l'après-midi avec succès. jb

La prochaine Assemblée des délégués aura lieu le 13 mai 2020 au Rathaus à Berne.



Des tables joliment préparées invitaient au repas.



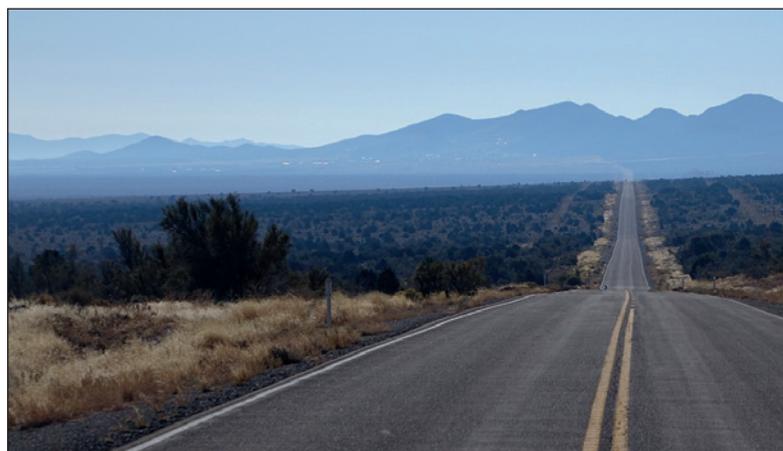
Les visites guidées à travers le site du CPM ont bénéficié d'un temps idéal.

Caisse de pension bernoise (CPB) –

Avec ses 38'000 personnes assurées actives et 16'000 rentières et rentiers, la CPB, notre caisse de pension, fait partie des plus grandes caisses de Suisse. Elle fait régulièrement analyser de manière critique ses placements par des tiers. Dans le dernier classement de durabilité, le WWF Suisse lui reconnaît une activité d'investissement hautement responsable. La CPB est classée « Pionnier » avec deux autres caisses, la distinction la plus élevée du classement. De telles évaluations nous réjouissent.

Avec la loi sur les caisses de pension (LCP), la CPB a réalisé il y a cinq ans le changement de primauté. Depuis, chaque personne assurée active épargne avec les cotisations de l'employeur son propre avoir de vieillesse. Pour que les pertes de rente engendrées par le changement de primauté pour les personnes assurées les plus âgées ne soient pas trop élevées, l'APEB a fixé à l'époque une limite minimum à la rente (rente minimum garantie) et des taux de conversion plus élevés. Ceux-ci sont encore valables jusqu'en décembre 2021. Mais que se passera-t-il ensuite? Dans quelle direction se développera notre caisse de pension?

La CPB a récemment établi dans sa stratégie 2020 à 2024 qu'avec des frais administratifs bas et un intérêt



Quo vadis?

adéquat sur les avoirs, une rente vieillesse du même ordre que jusqu'à présent (environ 60% du dernier revenu assuré) pourra être obtenue. Ce n'est toutefois possible que si les placements obtiennent un rendement suffisant. Si les rendements et les intérêts sont trop bas sur plusieurs années, l'avoir vieillesse augmentera trop peu et il ne sera plus possible d'atteindre la rente vieillesse projetée. La brèche dans la rente pourrait être comblée à nouveau avec des montants d'épargne plus élevés.

Avec des intérêts de plus en plus bas sur les marchés financiers et des capitaux, la pression croît en faveur d'un taux d'intérêt technique plus bas et de rentes, respectivement des taux de conversion plus bas. Notre caisse de pension aussi devra faire face à ce défi. Pour la diminution du taux d'intérêt de 2.5 % à 2 %, notre caisse de pension a d'ores et déjà constitué des réserves suffisantes pour les bénéficiaires de rente. Pour les personnes assurées actives, la CPB pourra constituer des réserves pour limiter les pertes de prestations pour les rentes futures, grâce aux rendements de fortune jusqu'à présent plus élevés que la moyenne pour cette année. En raison des intérêts bas et du taux technique plus bas, le taux de conversion devra à moyen terme être abaissé.

L'abaissement du taux de conversion se répercute directement sur les rentes futures, car un taux de conversion diminué de 10% signifie une rente diminuée de

10%. Ce n'est naturellement pas attrayant et il incombera à la Commission administrative de la CPB de minimiser les pertes de rente ou, mieux, de les éliminer. Cela implique que la CPB réserve annuellement une part du rendement de la fortune pour

constituer des provisions, avec lesquelles les pertes de rente pourront plus tard être compensées dans la mesure du possible.

Comment l'abaissement du taux de conversion et les mesures d'atténuation devront-elles être appliquées dans le détail? La question est encore ouverte. Des montants d'épargne plus élevés font aussi partie des mesures possibles pour le maintien des rentes futures à leur niveau actuel. La CPB ne pourra prendre de décisions concrètes qu'après la remise des comptes 2019. C'est le Conseil-exécutif, sur proposition de la Commission administrative de la CPB, qui décide de la hauteur des contributions d'épargne des personnes assurées et du canton.

La Caisse d'assurance du corps enseignant bernois (CACEB) se trouve aussi dans une phase d'abaissement du taux de conversion. La CACEB a garanti au corps enseignant que personne n'aurait une perte de rente supérieure à 3 % en raison de l'abaissement du taux de conversion. Cette perte de rente maximum correspond à peu près à la perte de rente lorsqu'on prend sa retraite au maximum cinq mois plus tôt.

La compensation financière des pertes de rente futures en raison de l'abaissement du taux de conversion a un coût. Avec une année boursière 2019 excellente, la CPB constituera prioritairement des provisions pour cette compensation. Jusqu'à mi-novembre 2019, cela semblait tout à fait possible. La Commission administrative de la CPB décidera seulement en décembre 2019 sur la « répartition des fonds » en faveur des dépenses contractuelles pour les bénéficiaires de rente, du taux d'intérêt sur les avoirs des personnes assurées actives, et de provisions pour l'atténuation des pertes de rente futures.

L'APEB a à part moi plusieurs représentant-e-s dans la Commission administrative de la CPB. Nous veillerons à ce que les personnes assurées aient également après 2021 des rentes aussi attrayantes que possible. Nous sommes motivés à tirer le meilleur de cette mission complexe. Au cours des années 2020/2021, Daniel Wyrtsch présidera la commission.

Pour les questions relatives à la caisse de pension, je me tiens volontiers à disposition de nos membres. Je n'ai toutefois pas accès aux données personnelles. Celles-ci doivent être livrées par les membres.

wy

